№ 88.
Donnerstag,
den 25. Juli 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Der Krieg in Südafrika.

Von einem Angriff der Buren auf die Stadt Aberdeen berichtet das Londoner „Bureau Laffan" vom Dienstag. Danach machten die in die Kapkolonie eingefallenen Buren einen entschlossenen Angriff auf die nur etwa 175 Kilometer von der Küste gelegene Stadt Aberdeen, südwestlich von Middelburg. Der Angriff begann morgens 7 Uhr, die Buren standen in vorzüglicher Deckung, aber ihr Feuer auf die Stadt blieb wirkungslos. Die englische Besatzung machte, unterstützt von der Stadtwache, einen Ausfall und trieb die Buren unter heftigem Feuer zurück; am folgenden Tage wurde der Angriff erneuert und die Buren beunruhigten die englische Besatzung den ganzen Tag, bis die australische Artillerie sie mit einem Fünfzehnpfünder zerstreute und zum Rückzug in die Berge zwang.

Dewet und Steijn haben, wie die Londoner „Daily News" melden, die Bahn bei Heilbronn Road auf dem Marsche nach Westen passiert und sind nun zwischen Vaal und Rhenoster mit einem Kommando. Dewet lagert niemals zusammen mit der ganzen Mannschaft, seine Leute trennen sich nachts, um sich am nächsten Tage wieder zu treffen. Eine allgemeine Bewegung der Buren gegen Süden ist bemerkbar. Ferner wird berichtet, Delarey habe das Kommando bei Klerksdorp darüber aufgeklärt, daß keine Hoffnung mehr bestehe auf eine europäische Intervention, die Buren müßten den Krieg allein zu Ende durchfechten.

Die Gemahlin des Präsidenten Krüger wurde am Sonntag Nachmittag in Prätoria zur letzten Ruhe bestattet.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Der Kaiser stattete am Sonntag Nachmittag in Laerdalsoeren dem Dampfer „Auguste Viktoria" einen Besuch ab und empfing darauf einige Passagiere dieses Schiffes zur Abendtafel an Bord der „Hohenzollern". Am Montag früh erfolgte die Abfahrt nach Merok. Die Hitze ist sehr groß. — Der Kaiser trifft mit dem Grafen Waldersee am 10. August um 1 Uhr mittags in Hamburg auf der Hohenzollern ein, wo sie durch den Senat empfangen werden. Hierauf wird im Rathaus das Frühstück, auf der Hohenzollern das Diner eingenommen. Es ist für den Tag eine Beleuchtung der Stadt und ein großes Feuerwerk am Elbufer in Aussicht genommen. — Die „Tägl. Rundschau" hatte vor kurzem gemeldet, der Kaiser habe sich eingehend über den Kölner Militärbefreiungsprozeß berichten lassen und sei über manche Vorkommnisse sehr ungehalten gewesen. Jetzt wird demselben Blatte aus Köln weiter telegraphiert: „Es kann bestätigt werden, daß thatsächlich die Stellung des Justizministers erschüttert war. Der Kaiser ließ sich ausführlichst über den Ursprung, Verlauf und Ende des Prozesses berichten, auch über die Person des Untersuchungsrichters Spieß, über den der Justizminister äußerte, daß er ihn nur aus den Akten kenne. Der Kaiser ordnete an, daß ihm nochmals Vortrag über die Angelegenheit, und zwar erschöpfender als beim erstenmale, gehalten werde. Die Stellung weiterer höherer Justizbeamten gilt vor wie nach für erschüttert. Der General, der den Düsseldorfer Stabsarzt Schimmel in Untersuchungshaft abführen ließ, soll den erbetenen Abschied inzwischen erhalten haben."

— **Das Befinden der Kaiserin Friedrich** soll in letzter Zeit Manches zu wünschen übrig gelassen haben. Die Ausfahrten, die auf Anraten der Aerzte unternommen wurden, und die die hohe Patientin bisher trotz der erneuten mannigfachen Schmerzen mit größter Geduld ertragen, sind in letzter Zeit unterblieben. Der König von England soll von dem Wechsel in dem Befinden seiner Schwester telegraphisch benachrichtigt sein.

— **(Chinafreiwillige.)** Unter der Bezeichnung „Die China-Freiwilligen wider Willen" veröffentlichte ein Berliner Blatt vor einiger Zeit einen Artikel, in welchem ausgeführt wurde, daß zahlreiche Reservisten, die sich im Vorjahre für China gemeldet hatten, aber damals nur vorgemerkt wurden, jetzt durch eine schlimme Botschaft in Gestalt eines Gestellungsbefehls für die ostasiatische Besatzungsbrigade überrascht worden seien. Kein Mann — hieß es daselbst — habe Anspruch auf Zurückstellung. Im Anschluß an diese Mitteilung sprach das Blatt von „zwangsweiser Verschickung von Freiwilligen nach China." Bald darauf wurde diese Behauptung durch einen angeblichen Einzelfall aus dem Landwehrbezirk Diedenhofen bekräftigt, wonach zwei Chinafreiwillige, die der Einberufung keine Folge leisteten, unter sicherer Bedeckung vor die Behörde gebracht worden seien.

Diese Angaben sind, der halbamtlichen Berliner Korrespondenz zufolge, unwahr, besonders auch die über die zwangsweise Vorführung. Jeder Einzelne konnte seine Meldung ohne weiteres zurücknehmen. In dem betreffenden Korpsbezirk wurden die Leute, die sich seiner Zeit gemeldet hatten, telegraphisch zur ärztlichen Untersuchung beordert mit dem Zusatz „falls noch für China bereit." Zwei Mann von dem vorbezeichneten Bezirkskommando sind zur Untersuchung nicht erschienen: sie sind aber in keiner Weise zur Verantwortung gezogen worden.

— **Vor der Einführung einer Uniform** von häßlichem Aussehen warnt eine Zuschrift aus militärischen Kreisen in der „Schles. Volksztg.". Der neue Uniformstoff besteht aus grauem, ziemlich dünnem Stoff mit einem Stich ins Grünliche. Er ist weit dünner, wie das blaue Kommißtuch. Seine sehr geringe Sichtbarkeit im Gelände ist nicht zu bezweifeln, und in dieser Hinsicht ist er praktisch. „Allein die Farbe des Stoffes ist so häßlich — sie erinnert an das von dem Personal mancher Konfektionsgeschäfte getragene Grau — daß aller etwaiger bunter Besatz ihr diese absprechende Eigenschaft nicht zu nehmen vermag." Die Zuschrift aus militärischen Kreisen in der „Schles. Volksztg." warnt deshalb, den Fehler zu begehen, „eine Uniform von so häßlichen Aussehen als die alleinige einzuführen", sondern rät, daß man sie nur für Kriegs-, Felddienst- und Manöverzwecke annimmt. Die Freude am bunten Rock des Soldaten würde sonst bei allen Chargen in bedenklichster Weise geschädigt werden.

— **Bei den jüngsten Vernehmungen** im Gumbinner Mordprozeß sind nach der „Königsb. Hart. Ztg." sämtliche Mannschaften des Dragoner-Regiments v. Wedel Nr. 11 verhört worden, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde.

Ausland.

Italien.

— **Crispi,** der frühere italienische Ministerpräsident, ist neuerdings erkrankt unter Anzeichen von großer Herzschwäche. Am Sonntag war sein Befinden besser, doch ist sein Zustand immer noch etwas beunruhigend. Die Aerzte haben absolute Ruhe angeordnet. Crispis Leibarzt, Diomede Carisio, weilt während der Nächte beständig am Krankenbett.

Der Zustand Crispis war, wie „Wolffs Bureau" aus Neapel meldet, am Montag unverändert. Die Herzschwäche dauert fort. Nach den römischen Abendblättern vom Montag soll Crispi in den letzten Zügen liegen. Die Freunde des 82jährigen Staatsmannes wurden telegraphisch berufen. Die Familie, nämlich Frau Lina Crispi, sowie die Tochter und der Schwiegersohn, Fürst Linguaglossa, umstehen das Krankenlager. Der Präfekt machte dem König Mitteilung von dem bedrohlichen Zustand Crispis, worauf der König täglich mehrmalige Information befahl. Nach den letzten Nachrichten ist der Puls unregelmäßig, die Atmung sehr erschwert und oft Stunden lang das Bewußtsein getrübt.

Bulgarien.

— **Ferdinands Sehnsucht** nach der Königskrone kommt mit der Regelmäßigkeit sommerliche Hitze alljährlich wieder. Neuerdings wird aus Sofia berichtet, in dortigen Regierungskreisen werde mit aller Bestimmtheit versichert, daß im Herbste nach der Rückkehr des Fürsten von seinem Besuche in Petersburg die Unabhängigkeitserklärung und Proklamierung Bulgariens zum Königreiche erfolgen werde.

Amerika.

— **Beim Streik der Stahlarbeiter** in den Vereinigten Staaten hat nach der Londoner „Daily Mail" Richter Shumway vom obersten Gerichtshof in Connecticut einen gerichtlichen Befehl erhalten, welcher das Boykottieren, Streikpostenstehen und selbst friedliche Ueberredung, um Leute von der Arbeit abzuhalten, verbietet. Drei streikende Maschinisten in Astoria, die einen Arbeiter zum Streiken aufforderten, wurden wegen Mißachtung des Gerichtshofes verhaftet. Die Richter in anderen Teilen des Landes haben ähnliche strenge Maßregeln gegen die Streikenden ergriffen. Die Zeitungen verurteilten dies Verfahren als eine schlimme Verletzung amerikanischer Freiheit und des Rechtes und der freien Rede.

Nach der „Frankf. Ztg." entschloß sich der Stahltrust eine Lohnerhöhung in den Ohiowerken vorzunehmen. Auch wirbt er Neger aus den südlichen Gebieten an. Inzwischen hat der Arbeiterbund mehrere Versammlungen abgehalten und energische Anstrengungen gemacht, Mannschaften der ursprünglichen Carnegiewerke zu gewinnen.

— **Der Heizerausstand** in den Vereinigten Staaten ist beendet.

— **Fünfzigtausend Schneider** streiken nach der „Frkf. Ztg" in New-York. Sie verlangen die Abschaffung der zwischen ihnen und den Fabrikanten thätigen Mittelsperson, d. h. den direkten Verkehr mit den Fabrikanten.

Westfalen und Rheinland.

× **Camen,** 25. Juli. **Der Kaiserbesuch auf Hohensyburg** wird voraussichtlich am Sonnabend, den 17. August stattfinden. Endgültiger Bescheid wird in allernächster Zeit erteilt werden.

§ **Camen,** 25. Juli. **(Zur Kaiserfeier auf der Hohensyburg.)** Am 1. August findet eine Sitzung des großen Denkmal-Komitees auf der Hohensyburg statt. Bei dieser Gelegenheit sollen den einzelnen Vereinen und Korporationen, welche bis dahin zur Spalierbildung ihre Teilnahme zugesagt haben, die Plätze angewiesen werden.

* **Camen,** 25. Juli. **(Aus Handel u. Industrie.)** Königsborn Akt.-Ges. für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb. Der Betriebsüberschuß für den Monat Juni d. J. beträgt 178,644 Mk., gegen 187,764 Mk. im Juni v. J., ist also um 9120 Mk. niedriger. Der Gesamtüberschuß für die ersten 6 Monate des laufenden Geschäftsjahres beträgt 1,132,952 Mk. gegen 1,019,057 Mk. für die gleiche Periode des Vorjahres oder 113,895 Mk. mehr.

Ein neuer hocherfreulicher Erfolg der deutschen Industrie ist wieder zu verzeichnen. In scharfem Wettkampf ist der Firma Basse u. Selve in Altona ein Auftrag auf Ausprägung neuen brasilianischen Nickelgeldes im Nennwerte von 30 Millionen Mk. zuteil geworden.

Montag fand in Leipzig die Versammlung der Gläubiger der Leipziger Bank statt. Etwa tausend

---

Sinnspruch.

Als Hoffnung, als Genuß und als Erinnerung naht
Das Glück sich Dir und legt den Kranz auf Deinen Pfad,
Doch wahrhaft Glück ist nur ein seeliges Entzücken,
Was als Erinnerung noch die Seele kann beglücken.

E. Rittershaus.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Hamburgischer Roman von Ormanos Sandor.

(6. Fortsetzung.)

Ganz aus weiter, weiter Ferne stieg wie ein Traum ein schwaches Erinnern an andere, bessere Zeiten in ihr auf. Ein grünes Dämmern unter uralten, breitkronigen Bäumen, eine Atmosphäre von Rosenduft, ein Haus mit weißen Treppen und ein kühles Zimmer mit Puppen und Spielzeug, — — hatte sie das alles erlebt oder nur geträumt? Sie wußte es nicht. Zwischen jener längstvergangenen Zeit und der Gegenwart stand eine Wand, die ihre Augen und ihr Gedächtnis nicht zu durchdringen vermochten. Nebel — Nebel!

Scholle auf Scholle fiel dröhnend auf den Sarg. O, die Tote hatte es gut. Die ruhte. In ihrem stillen Kämmerlein da unten spürte sie weder Hunger, noch Durst, weder Frost, noch Hitze mehr. Nie mehr diente sie den Leuten zur Zielscheibe des Spottes, der Verachtung. Da unten war Ruhe, Vergessen, ewiger Friede.

In diesem Augenblick beneidete Käthe die tote Mutter. Und als sie die thränenschweren Blicke hob, begegnete sie dem teilnahmsvollen Blick der guten, ehrlichen Augen des Doktors, der die Tote von der Straße ins Haus geleitet und der als Einziger ihr nun auch die letzte Ehre erwiesen hatte.

Einer impulsiven Eingebung folgend, reichte Käthe ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen!" flüsterte sie mit thränenerstickter Stimme.

Rolf Wetpert hielt die schmale Kinderhand eine Minute fest in der seinen.

„Weinen sie nicht so," sagte er bewegt. „Sie sind noch so jung. Sie haben noch viel vom Leben zu fordern."

Käthe schüttelte den Kopf und lächelte bitter. Trotz ihrer großen Jugend war sie durch ihre traurigen Erfahrungen pessimistisch gestimmt; sie wußte, daß sie zu denen gehörte, die für das Nietenziehen in der großen Lotterie des Glückes prädestiniert scheinen.

Wieder stürzten Thränen aus ihren Augen. Mit einer raschen Bewegung wandte sie sich ab und eilte an Weipert vorüber, dem Ausgang des Friedhofes zu.

Für das Geld des Doktors hatte sie sich ein schwarzes Trauerfähnchen gekauft, in dem sie noch schmäler und bläßer aussah als sonst. Beinahe unnatürlich groß leuchteten ihre schwarzen Augen aus dem feinen Gesichtchen.

Jenseits des Kirchhofs verlangsamte sie ihre Schritte; ihr Gang wurde müde und schleppend; eine bleierne Schwere lag in ihren Gliedern und nur mit Anstrengung vermochte sie sich fortzubewegen.

Erst nach Stunden langte sie in der Wohnung der Nachbarin, die ihr vorläufig Unterkunft gewährt hatte, wieder an.

Es war ein schmales, langes Zimmer im ersten Stock eines Hauses desselben Ganges, in dem auch die „schwarze Gräfin" mit ihrer Tochter gewohnt hatte. Dieses Zimmer diente dieser Nachbarin als Wohn- und Arbeitsstube. Eine unerträgliche Hitze schlug der Eintretenden entgegen. An zwei langen Tischen standen vier weibliche Personen und bügelten Stärkewäsche. Die Glut des Bügelofens, die sich mit der ohnehin in dem niedrigen Raume herrschenden Schwüle verband, und der der nassen Wäsche entsteigende Dunst schufen eine Atmosphäre, die wie Blei auf Augen und Schläfen drückte und die schon nach wenigen Minuten so erschlaffend wirkte, daß es dem in die Verhältnisse und Gewohnheiten der hier schaffenden Menschen Uneingeweihten als eine faktische Unmöglichkeit erschien, in dieser Luft dauernd zu existieren und gar zu arbeiten.

Aber die Büglerinnen, die in losen Kattunjacken mit roten, triefenden Gesichtern ihrer heißen Beschäftigung oblagen, waren an diese Temperatur gewöhnt und deshalb nicht annähernd in dem Maße empfindlich dagegen als andere.

Frau Nortmann stellte eben das abgekühlte Eisen auf den Ofen zurück und griff nach einem neuen, als die Nebenthür aufging und Käthe hereintrat.

„Armes Ding! Wie siehst du aus! Als ob sie dich selbst begraben hätten!" rief sie dem jungen Mädchen, das sie sehr gut leiden mochte, entgegen. „In der Küche steht noch der Kaffee auf dem Tisch. Nimm etwas zu dir, dann wird dir schon wieder besser werden."

Und sie setzte das schon in die Hand genommene heiße Eisen zurück und schob Käthe durch die Thür in den engen Raum, der ihr als Küche und Schlafzimmer diente. Hinter sich zog sie die Thür ins Schloß.

Frau Nortmann war Witwe, eine Frau anfangs der fünfziger Jahre. Sie schlug sich recht und schlecht durchs Leben; ihre hervorragendste Charaktereigenschaft war eine große Gutmütigkeit. Käthe hatte ihr immer leid gethan, und sie hatte sich schon seit Jahren des verlassenen Mädchens etwas angenommen, indem sie sie das Bügeln lehrte und sie gegen Entgelt beschäftigte. Jetzt begann sie die ganz Verwaiste auf ihre einfältige Weise zu trösten.

„Brauchst dich nicht so zu grämen, Käthe", sagte sie und strich der plötzlich wieder in Thränen Ausbrechenden freundlich über das Haar, „an der Mutter hast du doch, weiß Gott, nicht viel verloren. Dein bischen sauer Verdientes versoff sie und du hattest nebenbei die Schande und den Verdruß mit ihr. Aber den Toten soll man nichts Schlechtes nachreden, und sie liegt ja jetzt im Grab, und so muß alles vergeben und vergessen sein, das ist nicht mehr als christlich. Aber zu trauern, mein' ich, brauchst du deshalb nicht. Für sie ist es so am besten und für dich auch. Wenn du willst, mache ich eine ordentliche Koststelle für dich aus, wo du dein gehöriges Essen bekommst und dein gutes Bett hast, damit du endlich mal deines jungen Lebens froh wirst, wie andere in deinem Alter. Das war ja ein Hundeleben, wie du es bis jetzt hattest. Am liebsten behielte ich dich ja bei mir, wenn ich nur nicht so furchtbar beschränkt im Platz wäre. Ich wüßte nicht, wo ich noch ein Bett hinstellen könnte."

„Am liebsten sähe ich mich nach einer Stellung um," sagte Käthe leise.

„Als Dienstmädchen?" rief die Frau.

„Bei Kindern," erklärte Käthe. „Ich spiele sehr gern mit Kindern."

„O, jemine! Das ist auch nichts Angenehmes, sich den ganzen lieben Tag mit den Rangen fremder Leute herumzuschlagen! Die können einen piesacken, wenn sie danach sind, und wenn dann auch noch die Herrschaft — was meistens geschieht — auf seiten der Gören steht, hat so'n armes Wurm von Kindermädchen die Hölle auf der Welt. Da in der Fabrik bist du wenigstens doch nach Feierabend dein eigener Herr!"

Die gute Frau redete, wie sie es verstand und wie es ihrer Ansicht nach am besten für Käthe war. An die vielen geistigen und sittlichen Gefahren, die dem alleinstehenden, blutjungen Mädchen in der Fabrik und durch den täglichen Umgang mit nicht immer einwandfreien Elementen erwuchsen, dachte sie nicht; sie hatte nur die materiellen Interessen ihres Schützlings im Auge.

Während ihres Sprechen hatte sie eine blaugeblümte Porzellantasse mit Kaffee gefüllt und ein Weißbrötchen mit Butter bestrichen.

„So, nun iß und trink und sei guter Dinge," sagte sie. „Ich muß jetzt rasch einmal zu einem Kunden springen. Der Kerl ist mir für zwei Monate Wäsche schuldig und will, wie ich höre, ausziehen. Da wollen wir ihm doch einen Riegel vorschieben! Adieu, Kleine! Gleich bin ich wieder da!"

Sie nickte Käthe freundlich zu und verließ die Küche. Käthe trank mechanisch einige Schluck der dünnen, Kaffee genannten Cichorienbrühe; das Brötchen ließ sie liegen; es wäre ihr nicht möglich gewesen, auch nur einen Bissen hinunterzubringen.

Die Arbeit in der Fabrik sagte ihr nicht zu. Sie hatte, nur der Notwendigkeit gehorchend, diese Beschäftigung ergriffen, weil sie am lohnendsten war und weil ihr doch allein die Sorge für sich und die Mutter obgelegen hatte. Aber nur mit innerem Widerstreben war sie in die Fabrik gegangen, und heute war sie noch so fremd unter ihren Mitarbeiterinnen, wie vor zwei Jahren zur Zeit ihres Eintritts. Sie dachte ernstlich daran, sich nach einer dienenden Stellung in einer Familie umzusehen, obgleich sie sich nicht die Schwierigkeiten verhehlte, die ihr die Erlangung einer einigermaßen günstigen Stelle bereiten würde. Sie hatte ja keine Zeugnisse und keine Empfehlungen, auch fehlte ihr jede Erfahrung in häus-

Leidtragende hatten sich im Saale des Zoologischen Gartens versammelt. Die Verlesung der Präsenzliste dauerte anderthalb Stunden. Unter der Zahl der Verlesenen befinden sich zahlreiche königliche Beamte und Bürger der Stadt Leipzig. Die Konkurs-Verwaltung giebt in drei Plakaten eine Darstellung des Treberklüngels. Es enthält im einzelnen 33 Unternehmungen. Davon sind 11 als florierend, 11 als ertragsfähig, 11 als sterbend oder tot bezeichnet. Die besten Objekte hatte sich die Verwaltung in Kassel gesichert. Die Fusionen sind aber wegen Geldmangels unterbrochen worden. Die Gesamtschuld der Trebergesellschaft an die Leipziger Bank betrug im Jahre 1898 zuletzt 87¼ Millionen. Es ist das ein in der Geschichte aller Banken der Welt unerhörtes Engagement, angesichts dessen der Konkursverwalter die Weigerung Berliner Banken, helfend einzugreifen, selbstverständlich findet. Die Deckung, welche von der Trebergesellschaft gegeben, ist absolut wertlos. Die Aufstellung einer Bilanz ist unmöglich. Nach Mutmaßungen ist der Status folgender: 45¾ Millionen Aktiva stehen 85 Millionen Passiva gegenüber, dazu kommt der Regreßanspruch und Treber, die höchstens 5 Millionen schätzen. Täglich laufen Erklärungen vorläufiger Zahlungseinstellungen von Kunden ein. Es sind ihnen zum Teil Stundungen bewilligt. Große Verluste sind aber unvermeidlich. Ein Teil der Akkorde ist bewilligt. Eine Berliner Maschinen-Fabrik bietet 50 Prozent. Kassel hat mit dem gewährten Vorschuß von ½ Million den Betrieb aufrecht erhalten. Es ist aber leicht möglich, doß alle Hülfe vergebens ist.

Die von dem Vorbesitzer **Gerhard Terlinden** übernommene **Aktiengesellschaft** wurde Anfang 1898 gegründet und betreibt mit 3000 Arbeitern die Fabrikation von Maschinenwebstühlen, Herden und andern Metallwaren. Es sind 3500000 Mark Aktien vorhanden, die aber hier nicht eingeführt sind. Dagegen werden nach der „Voss. Ztg." zwei Anleihen hier gehandelt, die erste von 700000 Mark ist durch eine Kaution zu Gunsten der Westdeutschen Bank sichergestellt, die zweite von 2000000 Mark hat Sicherstellung von 2100000 Mark durch eine Hypothek auf dem gesamten Grundbesitz zu Gunsten der Darmstädter Bank, welche neben der Firma Rob. Warschauer u. Co. und den Bankhäusern J. Schultze u. Wolde in Bremen und Ephr. Meyer u. Sohn in Hannover zu dem Emissions-Konsortium gehört. Abgesehen von diesen Vorzugs-Verpflichtungen soll es sich um eine Schuldenlast an Bankierschulden, Wechselverbindlichkeiten ꝛc. von 8000000 Mark handeln, welche Summe sich auf 12 bis 15 Firmen verteilt.

Der verschwundene Großindustrielle Gerhard Terlinden hat, wie sich jetzt herausstellt, sich nicht nur der Fälschung der Bücher und Bilanzen und der unrechtmäßigen Ausgabe von Aktien seiner Gesellschaft schuldig gemacht, sondern er hat auch andere grobe Betrügereien und Wechselreitereien vollführt. Der Konkurs ist gestern von den beteiligten Banken beantragt worden.

Immer weitere Kreise. An der gestrigen Berliner Börse sprach man allgemein von Zahlungsschwierigkeiten einer alten rheinischen Firma, die zu der verkrachten Gesellschaft Terlinden in engsten Beziehungen stand. Die Verluste sollen 1300000 Mark betragen.

* **Camen,** 25. Juli. **(Aenderungen im Geschäftsverkehr vor Weihnachten.)** Der Oberpräsident von Westfalen plant den Erlaß einer Verfügung, nach der in Zukunft nur noch an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten ein erweiterter Geschäftsverkehr allgemein zugelassen, die Zahl derjenigen Sonntage aber, an welchen der erweiterte Verkehr von den unteren Verwaltungsbehörden nach den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen gestattet werden kann, von drei auf vier erhöht werden soll. Die Handelskammern sind vom Oberpräsidenten zu gutachtlichen Berichten darüber aufgefordert worden.

* **Camen,** 25. Juli. **Die Hundstage** nahmen gestern ihren Anfang und dauern bis zum 24. August. Sie haben bekanntlich ihren Namen von dem um diese Zeit stattfindenden Aufgange des Hundsternes oder Sirius, des hellsten Fixsternes im Sternbilde des Großen Hundes. Hoffentlich bewähren die Hundstage diesmal nicht ihren alten Ruf, die heißeste Zeit des Jahres zu sein; wir haben der Hitze genug.

* **Camen,** 25. Juli. **Hitzschlag und Sonnenstich** sind an folgenden äußeren Zeichen zu erkennen: Brennender Durst, große Mattigkeit, schwacher Pulsschlag und gerötete, trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient an einen möglichst kühlen Ort ruhig hingelegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und es muß dem Ermatteten Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr bald vorübergehen. Läßt man diese Mittel jedoch unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke sein Bewußtsein verliert. Der Atem geht dann im schnellsten Tempo, während die Bewegungen des Pulses kaum noch fühlbar sind. Nicht lange, und es beginnen Glieder- und Gesichtszuckungen und man kann jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß eine Herz- oder Lungen-Lähmung dem Leben ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch wie möglich oben erwähnte Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rate ziehen sollte. Ist erst Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen die schlimmsten sein.

* **Camen,** 25. Juli. **Dr. med. Lenzmann** wurde der Charakter als **Sanitätsrat** verliehen.

k **Camen,** 25. Juli. **Der hiesige „Verein zur Versicherung von Schweinen"** hielt Sonntag nachmittag im Lokale des Herrn F. Biermann eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der 2. Vorsitzende, Herr Jul. Rumpff, eröffnete dieselbe und teilte mit, daß der Vorstand als Ersatzwahl nach § 16 anstelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden einstimmig Herrn Schreinermeister Ludwig Knieper gewählt habe, und übergab demselben, welcher in der letzten Vorstandssitzung schon verpflichtet war, den Vorsitz. Nachdem die Protokolle verlesen und sich gegen die Fassung nichts zu erinnern fand, gedachte der neue Vorsitzende seines Vorgängers, des verstorbenen Herrn Ebbinghaus, mit ehrenden Worten in einem warm empfundenen Nachruf. Tief ergriffen lauschte die Versammlung diesen aus dem Herzen kommenden Worten und ehrte das Andenken ihres geliebten verstorbenen Vorsitzenden durch Erheben von den Sitzen. Zur Tagesordnung übergehend, wurde der Antrag des Vorstandes, da so viele Schweine infolge der herrschenden Seuche (Rotlauf) eingehen, eine Nachzahlung von 2 Mk. pr. versichertes Schwein zu erheben, angenommen und werden die Bezirkstaxatoren mit dem Einholen der Gelder beauftragt. Von Seiten der Mitglieder wurde beim Vorstande der Antrag gestellt, zu prüfen, ob es sich nicht empfehle, im nächsten Jahre den Beitrag um 50 Pf. zu erhöhen, und dafür auf Kosten des Vereins alle versicherten Schweine impfen zu lassen. Gleichzeitig möchten probeweise in diesem Jahre die Schweine der Mitglieder auf Kosten der Besitzer so viel als möglich geimpft werden und wurde der Vorstand beauftragt, betr. Verminderung der Gebühren hierfür mit dem hiesigen Tierarzt zu verhandeln. Die beiden Vorsitzenden und der Schriftführer erklärten sich bereit, mit dem Herrn Dr. Meyer dieserhalb schon am andern Morgen Rücksprache zu nehmen. Da nach verschiedenen Auskünften von Seiten der Mitglieder es sich bewährt hat, würden die Mitglieder gebeten, nun auch soviel wie möglich Anmeldungen zum Impfen beim Vorstande oder Herrn Dr. Meyer zu machen. Nachdem noch einige Paragraphen des Statuts den Mitgliedern eingeschärft, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, bei dem heißen Wetter häufiger eine Desinfektion der Ställe vorzunehmen, indem dieselben gereinigt, der Boden mit Soda und Wasser gescheuert und die Wände gekälkt würden. Die Taxatoren sollen beim Einholen der Beiträge gleichzeitig eine Stallrevision vornehmen. Auf Wunsch der Mitglieder soll baldigst eine neue Versammlung stattfinden und schloß der Vorsitzende diese mit dem Wunsche auf das fernere Wachsen und Blühen des Vereins.

Camen, 24. Juli. **(Schöffengericht.)** Schöffen waren die Herren Materialienverwalter Haberer, Camen und Landwirt Brüggemann, Südcamen.

Der Bergmann L. von Heeren wurde wegen Verübung ruhestörenden Lärms mit 6 Mark Geldstrafe belegt.

Der Metzgermeister B. wurde mit seiner Berufung gegen einen polizeilichen Strafbefehl, den er wegen Uebertretung der Baupolizeiordnung erhalten hatte, abgewiesen.

Dem Bergmann Sch. von hier wird es in Zukunft wohl im Stadtpark nicht mehr behagen. Eines Tages wurde er von einem Schutzmann auf dem Rasen sitzend betroffen, während in unmittelbarer Nähe ein kleines Mädchen in den Anlagen sich bewegte. Der Schutzmann in der Annahme, daß Sch. der Vater des Kindes sei, ersuchte ihn, das Kind von dem Rasen fernzuhalten und sich selbst auch vom Rasen zu erheben. Anstatt dieser Anweisung ruhig zu folgen und dem Beamten zu sagen, daß das Kind sein eigenes nicht sei, erging sich Sch. in lautes Schimpfen; er wurde deshalb zur Anzeige gebracht. Wegen Unfug trafen ihn heute 4 Mk., wegen Uebertretung 1 Mark Geldstrafe. — (Da in letzter Zeit öfters jene Anlagen in wüster Weise beschädigt wurden, haben unsere Polizeibeamten, von denen jetzt ständig einer den Stadtpark abpatrouilliert, strenge Anweisungen erhalten, es empfiehlt sich deshalb, ihren Anordnungen strikt zu folgen.)

Die Ehefrau G. aus Heeren wurde von der Anklage der Verübung groben Unfugs freigesprochen.

Es folgten 2 Privatsachen, von denen eine mit Vergleich endete, während in der anderen der Privatkläger, ein auswärts wohnender Fabrikbesitzer, kostenfällig abgewiesen wurde.

e **Heeren-Werwe,** 25. Juli. **(Knappenfest.)** Das am vergangenen Sonntage bei Klothmann-Werwe gefeierte Fest des Knappen-Unterstützungs-Vereins Heeren-Werwe verlief in schönster Weise. Infolge des prachtvollen Wetters war der Besuch des Festes ein guter. Den Festzug eröffnete der Böner Knappen-Verein, welcher hinter der Herzogschen Kapelle marschierte. Viele Häuser hatten geflaggt. „Saure Wochen—frohe Feste" sei auch hier das Zauberwort.

Dortmund, 24. Juli. **Das Reichsgericht** verwarf die Revision der Frau des Ackerers Frölleke aus Enkesen bei Soest, welche wegen Ermordung ihres Stiefsohnes vom Schwurgericht zum Tode verurteilt war.

* **Aplerbeck,** 24. Juli. **Die Provinzial-Irrenanstalt** hatte im Jahre 1899 eine Einnahme von 330052,00 Mk., eine Ausgabe von 329666,80 Mk., mithin Bestand 385,20 Mk.

Hagen, 24. Juli. **Durch Sturz vom Dache** kam der Dachdecker Holzer aus Vogelsang hier bei Ausübung seines Berufes ums Leben. Mit zerschmetterten Gliedermaßen und zertrümmertem Schädel wurde derselbe als Leiche von der Straße aufgehoben.

Bochum, 24. Juli. **Auf dem Alten Schacht** der Zeche Präsident stürzten zwei Bergleute in den Schacht und fanden ihren Tod.

Herford, 24. Juli. **(Unglücksfall.)** Bei dem Schützenfest wurde das fünfjährige Kind des Scheibenanzeigers, welches sich hinter dem Kugelfang befand, durch eine Kugel getroffen und getötet. Von den Schützen ist keinem eine Schuld an dem Unglücksfall beizumessen.

— 24. Juli. **(Erschossen.)** Montag Abend zwischen 9 und 10 Uhr erschoß hier ein Schlosser einen andern infolge eines Wortwechsels.

Elberfeld, 24. Juli. **Die große Hitze** der letzten Tage hat wieder ein Opfer gefordert. Eine im Kiesberg wohnende Frau hatte mit ihrem kleinen Kinde in der Stadt Einkäufe gemacht. Auf dem Heimwege wurde das Kind von einem Hitzschlage getroffen; es starb bald nachher.

— 24. Juli. **(Ein ungetreuer Buchhalter.)** Der in einem hiesigen Zweiggeschäft einer auswärtigen Firma angestellte Buchhalter August Hopp hat in den letzten vier Jahren insgesamt 10000 Mk. unterschlagen. Als er von einem Polizeibeamten verhaftet wurde, bat er, ihn ungefesselt abzuführen, und versicherte, daß er gutwillig mitgehen werde. Der Beamte entsprach der Bitte. In der Nähe des Gefängnisses entfloh Hopp indes und konnte nicht eingeholt werden. Bis jetzt hat man von seinem Aufenthalt noch keine Spur.

Duisburg, 24. Juli. **Die Fabrik feuerfester Produkte** der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" bei Hamborn am Rhein ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt.

Düsseldorf, 24. Juli. **Ein Unglück** ereignete sich vorgestern abend auf dem Rhein. Von dem Schiffchen, welches den Verkehr zwischen Oberkassel und Düsseldorf ermittelt, stürzten während der Ueberfahrt 3 Personen in den Rhein. Das sofort ausgesetzte Rettungsboot ruderte eine Weile auf und ab, ohne indes Hülfe bringen zu können. Von den Verunglückten war indes nichts zu hören noch zu sehen. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Die Leichen wurden jedoch bisher noch nicht aufgefunden. Auch kennt man die Namen der Ertrunkenen nicht. Wie man der „Rhein.-Westf. Ztg." mitteilte, sollen die Personen, welche das augenblicklich auf dem Gelände der Rheinischen Bahngesellschaft stattfindende St. Sebastianus-Schützenfest besuchen wollten, betrunken gewesen sein. Sie haben sich auf die Reeling gesetzt, das Uebergewicht bekommen und sind rücklings in das Wasser gestürzt.

Bonn, 24. Juli. **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich in dem wegen seiner Löwenzucht bekannten Bonner Tiergarten bei Gelegenheit einer größeren Schaustellung. Einer der Wärter ging bei den einzelnen Raubtieren herum, um mit ihnen zur Belustigung des Publikums zu spielen. Eine Löwin wollte sich indessen auf den Spaß nicht einlassen und biß mit voller Macht in die ausgestreckte Linke des Wärters hinein weit über das Handgelenk hinaus. Zum Glück beschränkte sich das wütende Tier darauf, den Mann zu sich herüber zu zerren, so daß er nach qualvollen drei Minuten aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Trotz sehr starken Blutverlustes wird seine linke Hand erhalten bleiben.

---

lichen Arbeiten; sie brachte nichts mit als ihren guten Willen, zu lernen und der betreffenden Herrschaft mit Treue und Hingabe zu dienen.

In ihren Gedanken versunken, hatte sie ein Anklopfen überhört und blickte erst auf, als die nach dem kleinen Flur führende Küchenthür geöffnet wurde und die geschmeidige Gestalt eines mit dandyhafter Eleganz gekleideten jungen Mannes sich hineinschob.

„Ei, sehe ich recht, Fräulein Käthe!" rief der junge Herr, offenbar angenehm erstaunt. „Das nenne ich ein guten Omen! Grüß Gott! Und so ganz allein? Ach, pardon, ich vergaß! Sie haben Trauer und sind wahrscheinlich vorläufig ganz bei der Tante!"

Käthe nickte. Der junge Mann, ein Schwestersohn von Frau Nortmann, Kellner in einem besseren Hamburger Restaurant, war ihr nicht unbekannt. Schon öfters war sie Jean Wertheim hier begegnet, und jedesmal hatte seine aufdringliche Freundlichkeit und Galanterie sie abgestoßen. Auch heute verursachte seine Nähe ihr wieder ein unbehagliches Gefühl.

„Frau Nortmann ist fortgegangen," sagte sie leise.

„So, so! Nun, da gestatten Sie wohl, daß ich Ihnen bis zu ihrer Rückkehr Gesellschaft leiste?"

Und ohne Käthe's Antwort abzuwarten, schob er den zweiten in der Küche befindlichen Stuhl an den Tisch heran und ließ sich Käthe gegenüber nieder.

„Jetzt, wo ich Sie so unvermutet hier antreffe, darf ich Ihnen nicht verheimlichen, daß mich eigentlich die Sorge um Sie, die Teilnahme für Sie heute hierherführte," fuhr der junge Mann fort. „Ich hatte von dem Todesfall gehört, — pardon, — und es drängte mich, zu erfahren, wie Sie sich Ihr Leben jetzt zu gestalten gedenken."

„Sehr gütig," sagte das Mädchen kalt, „ich wüßte gar nicht, womit ich Ihre Teilnahme an meinem Ergehen eigentlich verdient hätte, Herr Wertheim!"

„Jeder Mensch ist seines Glückes Schmied," sagte der elegante Kellner, indem er die veilchenfarbenen Glacès von den Händen streifte. „Ich habe meine Stellung bis zum Ersten nächsten Monats gekündigt und gehe nach Frankreich, nach Paris, um perfekt Französisch zu lernen. In England war ich schon zwei Jahre, und der englischen Sprache bin ich vollkommen mächtig. Von Paris, wo ich mich ein Jahr lang aufhalten will, — ich habe mir nämlich durch den Langenscheidtschen Selbstunterricht schon das Wesentliche der Sprache angeeignet und möchte in Paris nur den richtigen Akzent lernen — also von Paris mache ich noch ein halbes Jahr nach Italien und dann kehre ich nach Deutschland zurück und nehme in einem großen Hotel, wo nur internationales Publikum verkehrt, eine Stelle als Oberkellner an. Das sind Stellungen, Fräulein Käthe, ich versichere Sie, da wird Geld geschmiedet. So'n richtiger Oberkellner hat so'ne kleine Ministereinnahme. Es geht mir ja auch so nichts ab. Hab mir schon ein hübsches Stück Geld erspart, an dreitausend Mark, aber später werde ich in der Lage sein, mir in einer Provinzialstadt ein Hotel kaufen zu können."

Käthe hörte die Auslassungen des jungen Herrn zerstreut an. Von Frau Nortmann wußte sie, daß Herr Wertheim ein außerordentlich fleißiger und strebsamer Mensch war und daß seine Zukunftsträume sich deshalb wahrscheinlich erfüllen würden, aber sie begriff nicht recht, weshalb er ihr das alles auseinandersetzte.

„Das sind ja sehr erfreuliche Aussichten," sagte sie zerstreut.

„Nicht wahr?" erwiderte der junge Mann und warf sich selbstbewußt in die Brust. „Ich bin sicher, daß ich nach zehn Jahren ein gemachter Mann sein werde. Das ist immerhin ein angenehmes Bewußtsein. Aber gerade deshalb ist es auch nicht leichtsinnig, wenn ich mich schon jetzt nach einer Lebensgefährtin umsehe. Zwei Jahre würden allerdings noch bis zur Heirat vergehen müssen, doch das schadet ja nichts, wir sind ja beide noch jung; jedenfalls kann ich meiner Frau dann aber eine auskömmliche Existenz und eine in jeglicher Beziehung gesicherte Zukunft bieten. Sehen Sie, Fräulein Käthe, ich könnte in jeder anständigen, wohlhabenden Bürgerfamilie als Freier der Tochter anklopfen und bin gewiß, daß ich mir keinen Korb holen würde, aber ich habe Sie nun einmal in mein Herz geschlossen. Sie sehen und mich in Sie verlieben, war eins. Und ich habe ehrliche Absichten. Ich werde Sie, wie gesagt, heiraten nach Ablauf von anderthalb bis zwei Jahren und bis dahin werde ich dafür sorgen, daß Sie keine Not leiden. In die Fabrik dürfen Sie als meine verlobte Braut nicht mehr gehen. Ich werde Ihnen in einem Restaurant das Kochen lernen lassen, hm, — aber Sie sagen ja garnichts, Sie sind ganz verstummt, — Sie dürfen auch nicht allzubescheiden sein, liebes Käthchen!"

Thatsächlich war Käthe über diesen ehrenvollen Antrag so erstaunt, beinahe bestürzt, daß sie im Augenblick keine Antwort fand.

„Meinen Sie mich?" fragte sie endlich, „mich wollen Sie heiraten, Herr Wertheim?"

„Ja, natürlich, mein Herz! Wen anders? Ihre Schönheit hat's mir angethan. Sie sehen, das ist die echte Liebe, die nicht nach Geld und Gut fragt. Aber jetzt antworten Sie mir bitte!"

Der junge Mann hatte sich erhoben und war nahe an Käthe herangetreten. Er versuchte den Arm um ihren Hals zu legen, aber bei seiner Berührung kam plötzlich Leben in die Gestalt des jungen Mädchens. Mit einem Satz sprang sie auf und an Jean Wertheim vorüber.

„Rühren Sie mich nicht an, Herr Wertheim!" sagte sie zitternd. „Sie mögen es gut mit mir meinen, und gewiß ist es auch eine Ehre für mich, daß ein Mann mit Ihren Aussichten um mich wirbt, aber ich denke nicht ans Verloben und Heiraten. Ich mag noch nicht daran denken!" setzte sie energisch hinzu, als der Kellner ihr ins Wort fallen wollte. „Bitte, sprechen Sie nicht weiter, es würde keinen Zweck haben!"

„Aber Sie wissen gar nicht, was Sie sich verscherzen, indem Sie meinen Antrag zurückweisen!" stieß der junge Mann hervor. „Ein Mädchen Ihres Standes, — es ist ja kaum zu glauben!"

„Meinen „Stand" lasse ich nicht schmähen!" sagte Käthe nicht ohne eine gewisse Hoheit, die ihr gut stand. „Ich arbeite, und ehrliche Arbeit ist keine Schande. Wie gesagt, Ihr Antrag ehrt mich, aber ich nehme ihn nicht an, weil ich mir kein Glück davon verspreche. Ich hege keine Neigung für Sie, folglich kann ich auch nicht mein Leben an das Ihrige ketten und mich Ihnen in irgend einer Art und Weise verpflichten. Das müssen Sie doch selber einsehen."

Der anfangs maßlos erstaunte Ausdruck in dem blassen, nichtssagenden Gesicht des jungen Mannes verwandelte sich, während Käthe sprach, allmählich in einen bösen, brutalen Zug, der dem sonst ziemlich regelmäßigen Gesicht den Stempel einer niedrigen Gesinnung aufdrückte.

„Also ein Korb! Ein richtiger Korb!" rief er mit nervösem Auflachen. „Das ist kostbar! Die Tochter der „schwarzen Gräfin", die Lumpenkatrine, die Schnapskomtesse schlägt meinen Antrag aus, — meine Werbung! Bin wahrscheinlich nicht gut genug! Warten vermutlich auf einen Prinzen, der die hochgeborene Komtesse heimführt! Wünsche Ihnen Glück dazu, hochedles Fräulein! Möchten Ihre Gnaden sich nur nicht verrechnen. Sprechen uns noch einmal wieder, so nach sieben oder acht Jahren, und werden dann einmal sehen, ob die gnädige Komtesse dann nicht alle zehn Finger ausstreckt nach einem wohlsituierten, angesehenen Hotelbesitzer. Dann aber dankte ich ergebenst!"

„Pfui, Herr Wertheim," sagte Käthe entrüstet. „Ihre höhnischen Redensarten sind absolut nicht am Platze, — oder doch vielleicht. Sie zeigen mir dadurch deutlich Ihren Charakter und beweisen mir, wie recht ich hatte, Ihre Werbung abzulehnen!"

Damit war sie auch schon an dem wutstöhnenden Freier vorüber und eilte zur Thür hinaus, um draußen in dem engen, ewig dämmerigen Gange, in dem zwei Personen kaum nebeneinander hergehen konnten, in der nächsten Minute einer von der Straße herkommenden Gestalt fast in die Arme zu laufen, — der Gestalt eines Mannes!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Das plötzliche Hinscheiden von Frau Krüger,** der kerntüchtigen, treuen Lebensgefährtin des Burenpräsidenten, wohl der einfachsten und anspruchslosesten Frau, die sich jemals Gattin eines Staatsoberhaupts der neueren Zeit genannt hat, ist nicht allein ein schwerer Schlag für den durch die Trennung von ihr, von Land und Volk und die trüben Geschicke seiner Heimat schon tief gebeugten Mann, sondern auch ein Ereignis, das überall und namentlich in Deutschland die tiefste Sympathie und das lebhafteste Mitgefühl mit ihm und seiner Nation erwecken wird. Zwar ist kaum anzunehmen, daß der Tod seiner Gattin auf die politischen Entschlüsse des Präsidenten einwirken wird. Die rein menschliche Teilnahme wird aber doch dem traurigen Ende in Kriegsnot und Verlassenheit zugewandt bleiben, das dieser einst in so ruhigem Glück und froher Pflichterfüllung dahinlebenden frommen Frau beschieden war. Unzählige Anekdoten berichten ja von ihren allem Prunk und Aufwand abholden Wesen, ihrer einfachen Kleidung und Redeweise, der schier bäuerlichen, aber wohl bewußt republikanischen Lebensführung in der bescheidenen Präsidentenwohnung zu Prätoria — wir haben aber auch Kenntnis von der starken und thätigen Teilnahme, die sie als echte Burenfrau den Geschicken ihres Landes entgegenbrachte, von der innigen Lebensgemeinschaft, die sie mit ihrem Gatten verband, ihrer Größe im Tragen und Entsagen und anderen vorbildlichen Charakterzügen, um derentwillen auch ihr Name immer in Ehren in der Geschichte fortleben wird. Frau Krüger starb am Sonnabend Nachmittag 10 Minuten vor 6 Uhr an Lungenentzündung. Sie war längere Zeit leidend und konnte sich von einem Influenzaanfall nicht wieder erholen. In der letzten Woche war ihre Lieblingstochter, Frau Smith, gestorben, was ihren Zustand verschlimmerte. Behandelt wurde Frau Krüger von zwei deutschen und einem belgischen Arzte. Der Enkel Eloff und zahlreiche andere Mitglieder der Familie waren bei ihrem Tode zugegen.

— **Ueber die furchtbare Boots-Katastrophe,** welcher sieben Menschenleben,

drei Frauen und vier Kinder zum Opfer fielen, wird noch berichtet:

Der Klavierarbeiter Gustav Holzmann, Köpenickerstraße, der dort in einer großen Pianofabrik beschäftigt ist, ist ein leidenschaftlicher Anhänger des Segelsports und besaß ein großes Segelboot, welches in Schmöckwitz vor Anker lag. Am Sonntag hatte der Vater des H., der in der Langestraße wohnt, einen Dampfer-Ausflug unternommen und der junge H. versprach, mit seiner Familie nachzukommen. Mit seiner Frau und seinen beiden Knaben im Alter von elf Jahren resp. acht Wochen, seinem Schwager Lesser-Vogel, dessen Frau Gertrud geb. Holzmann und deren beiden Kinder im Alter von acht und sechs Jahren, sowie seinem jüngsten Bruder Fritz H. fuhr der Klavierarbeiter zunächst nach dem oberhalb von Rauchfangswerder belegenen Lokal von Kalge, wo ein Anglerfest stattfand und beabsichtigte um 4 Uhr mit seinem Segelboot nach Erkner weiter zu fahren. Außer den genannten Personen nahm auch noch eine Frau aus Zeuthen auf dem Fahrzeug Platz und trotz Abratens verschiedener Bekannter fuhr Holzmann mit vollen Segeln auf den See hinaus, da er glaubte, noch vor Ausbruch des drohenden Unwetters Zeuthen zu erreichen. Die Frauen und Kinder begaben sich nach der Kajüte, während die Männer auf Deck blieben. Als das Schiff in der Mitte des Sees angelangt war, brach der Gewittersturm mit elementarer Gewalt aus und der Wind drehte das Fahrzeug wie einen Kreisel. Holzmann versuchte nun sofort, die Segel zu reffen, doch leider zu spät. Das Boot schlug zur Seite und schöpfte Wasser. Die Männer klammerten sich verzweifelt in dem Takelwerk fest und der ältere Holzmann schlug mit der rechten Hand eine Scheibe der Kajüte ein und rief den Frauen und Kindern zu, die Kajütenthür zu öffnen und sich ebenfalls in dem Takelwerk anzuklammern. In der Aufregung gelang ihnen dies jedoch nicht und die sieben in dem Schiffsraum befindlichen Personen ertranken, während die Männer durch hinzukommende Ruderer gerettet wurden. Gustav Holzmann hatte sich beim Zerschlagen der Fensterscheibe die Pulsader durchschnitten und wurde, dem Tod durch Verblutung nahe, nach Rauchfangwerder gebracht, wo ihm ein anwesender Arzt einen Notverband anlegte. Die Bergung der sieben Leichen verursachte große Schwierigkeiten, da das Segelschiff inzwischen vollständig gekentert war und der Mast desselben sich im Grunde festgebohrt hatte. Ein Taucher mußte erst die Mastspitze freilegen, worauf das Boot durch den Dampfer „Puck“ ans Ufer geschleppt wurde. Erst jetzt, gegen 6 Uhr abends, konnten die Leichen aus der Kajütte herausgeholt werden. Der 11jährige Karl Holzmann lag in den Armen seiner Mutter. Die beiden Toten hatten sich derartig aneinander geklammert, daß sie nur mit Mühe auseinander gerissen werden konnten.

— **Abermals ein Bootsunfall.** Am Montag hatte eine Berliner Gesellschaft von 35 Personen eine Landpartie nach den Müggelbergen unternommen. Während des Aufenthalts am Teufelssee bestiegen nach dem Mittagessen, gegen 1/2 3 Uhr, zwei Herren einen Kahn zu einer Fahrt auf dem See. Mitten auf demselben angelangt, wollten die Insassen des Kahns ihre Plätze wechseln; dabei schlug der Kahn um. Während sich der eine Herr verzweiflungsvoll am Bootsrande festzuklammern vermochte und auf diese Weise gerettet wurde, versank der andere lautlos in den Fluten und kam nicht wieder zum Vorschein.

— **Noch ein Opfer** des Leipziger Bankkrachs. In Würgsdorf bei Jauer verübte der Getreidehändler Stenzel, eine beliebte und geachtete Persönlichkeit, Selbstmord durch Erschießen. Bedeutende Verluste bei der Leipziger Bank haben ihn in den Tod getrieben.

— **Ihre beiden Kinder** im Alter von 2 1/2 und 1 Jahr warf am Sonnabend in Leipzig-Volkmarsdorf eine Arbeiterfrau in einem Anfall von Geistesstörung zum Fenster hinaus auf die Straße. Das jüngere Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.

— **Ein Felsblock** stürzte, wie aus Schäßburg gemeldet wird, dort auf einem zu einer Villa führenden Bergpfad hinab und begrub vier im Hofe der Villa spielende Kinder der Witwe Wolff; drei blieben sofort tot, das vierte ist schwer verletzt.

— **Zwei Freiburger Gymnasiasten,** der 1886 in Konstanz geborene Karl G. und der 1888 in Freiburg geborene Eugen B., standen wegen Brandstiftung im Freiburger Gymnasium vor der dortigen Strafkammer. G. war außerdem wegen Bedrohung, Beleidigung mehrerer Lehrer, Fälschung von Urkunden, Diebstahls ꝛc. angeklagt. Die Vernehmung dieses Angeklagten ergab etwa folgendes: G.'s Jahreszeugnis für 1900 war schlecht. Nach Beendigung der Ferien hat G. daran gedacht, die Schule überhaupt nicht mehr zu besuchen. Am Tage vor der Aufnahmeprüfung (am 11. September) unternahmen G. und B. einen Spaziergang. G. äußerte, es wäre vielleicht am besten, wenn das Gymnasium abbrennte, und B. antwortete, auch ihm würde das recht sein. „Dann zünden wir einfach an!“ war die Entgegnung G.'s. Um 1/4 4 Uhr nachmittags gingen beide Schüler nach dem Gymnasium. B. ging zuerst hinein, während sein Genosse draußen Wache hielt. B. zündete im Musiksaale Papier an. Da in den folgenden Stunden kein Feuerlärm zu hören war, gingen beide um 1/4 7 Uhr abermals nach dem Gebäude und sahen aus einem geöffneten Fenster nur leichten Rauch dringen. Auf Vorschlag G.'s wurde nun eine Kanne gekauft und mit einem Liter Petroleum gefüllt. G. stieg durch das Fenster in das Musikzimmer, da B. vorher eine Thür von innen verriegelt hatte. Da kein Feuer mehr zu sehen war, wurde das Petroleum an mehrere Stellen gegossen und in der Nähe des Notenschranks Feuer angelegt. So entstand ein Schaden von etwa 1000 Mark. Als die Brandstifter später verhaftet wurden, beschuldigten sie einen der Sache ganz fernstehenden Schüler. G. sagte diesem sogar ins Gesicht, er sei schuldig. Beide Angeklagten erklärten in der Verhandlung, sie hätten viele Indianergeschichten u. s. w. gelesen. Der Direktor des Gymnasiums, Geh. Hofrat Bender, erhielt nach der Brandstiftung verschiedene Karten und Briefe mit Beleidigungen und Drohungen, durch die sich die Familie des Adressaten beunruhigt fühlte. In der einen Karte werden längere Herbstferien verlangt, da sonst „das ganze Schiff in die Luft fliegen werde“. Das sei, heißt es dann weiter, keine leere Drohung, sondern es werde Ernst gemacht. Das Pulver sei bereits am Ort. „Wir und die Brandstifter sind eins. Sie müssen denjenigen, der die Petroleumkanne holte, nicht strafen, er ist unschuldig.“ In einer späteren Karte wird sogar mit einer Kugel gedroht, falls nicht mehr Weihnachtsferien gegeben würden. Ehe die Brandstiftung geschah, hatte der Angeklagte G. verschiedene der bereits erwähnten Strafthaten ins Werk gesetzt: Er fälschte Censuren und eine Schulgeldquittung, damit sein Vater glauben sollte, er ginge in das Gymnasium, während er in Wirklichkeit bummelte. Auch der Diebstahl G.'s hat eine romanhafte Verbrämung erhalten. In der Zeit, als er die Schule nicht besuchte, stahl er einer Hausgenossin 11 Thaler, die That wurde aber entdeckt. Er sandte dann von Breisach aus an die bestohlene Frau ein Kistchen mit Zimmetsternen, die er aber mit einem Gemisch von Oxalsäure und Kleesalz verzierte. G.'s Vater öffnete am nächsten Morgen im Auftrage der Empfängerin das Packet und schaffte es zu einem Apotheker, der die giftigen Bestandteile konstatierte. Schließlich bestellte G. im Namen von Kaufleuten für 204 und für 1001 Mk. Waren (Gemüse, Champagner, Wurst u. s. w.) bei auswärtigen Firmen, blos um diese zu ärgern. Das Urteil des Gerichts lautete gegen G. auf 2 Jahr 7 Wochen 5 Tage Gefängnis. B. erhielt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis wegen Brandstiftung.

— **Ein gefährliches Spiel** trieben im Dorfe Bietradow an der russischen Grenze einige Knaben, die mehrere Pfund Sprengpulver entwendet hatten, sich aufs Feld begaben und damit spielten. Plötzlich explodierte die ganze Pulvermasse. Drei Knaben wurden getötet.

— **Die Hitze in den Vereinigten Staaten** hat wieder zugenommen. In dem großen Maisgebiet zeigte das Thermometer am Sonntag 100 Grad Fahrenheit und darüber. Von verschiedenen Orten werden heftige Erkrankungen infolge der Hitze gemeldet. Von Chicago werden 8 Todesfälle, von Missouri und Kansas 20 Todesfälle und 40 Fälle von Hitzschlag innerhalb der letzten 36 Stunden gemeldet.

Eine neue Entdeckung Robert Kochs.

Mit einer ungemein wichtigen Entdeckung zur Tuberkulosenfrage ist Geh. Rat Koch zu dem britischen Tuberkulose-Kongreß nach London gereist. Wie er, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, vor nun elf Jahren auf dem Internationalen medizinischen Kongreß zu Berlin die erste Andeutung über das Tuberkulin gemacht hat, so wird er auf dem jetzt in London stattfindenden Tuberkulose-Kongreß in einem Vortrage, den er dort zu halten übernommen hat, die Welt mit einer neuen Entdeckung auf dem gleichen Gebiete überraschen. Geh. Rat Koch hat durch zahlreiche Experimente und Impfversuche festgestellt, daß die Tuberkelbacillen der Rinder bei Ueberimpfung auf Menschen für diese unschädlich sind, und umgekehrt, daß die Tiere für die menschlichen Tuberkelbacillen unempfänglich sind. Es folgt daraus die ungemein wichtige Thatsache, daß die Tuberkulose der Menschen nicht identisch ist mit der Rindertuberkulose und daß die bisherige Annahme von der Uebertragbarkeit der Tuberkulose unserer Haustiere auf Menschen hinfällig ist. Durch eine lange Reihe von experimentellen Untersuchungen, die er mit Unterstützung des Landwirtschaftsministers an dem Tierbestande der Berliner tierärztlichen Hochschule ausführte, ist Geh. Rat Koch zu diesem überraschenden Ergebnis gelangt.

Für das praktische Leben wird diese neue Entdeckung nach vielen Richtungen von außerordentlicher Bedeutung werden. Vor allem wird die Welt von einem großen Teil der Bazillenfurcht befreit werden, die durch das Auffinden von Tuberkelbazillen in der Kuhmilch, in der Butter ꝛc. immer neue Nahrung erhalten hatte. Man kann jetzt wieder ungekochte Milch ohne Furcht vor den etwa darin enthaltenen Tuberkelbazillen trinken, man kann ebenso in Gemütsruhe Butter und rohes Fleisch mit und ohne Bazillen genießen, wenngleich es im Hinblick auf das rasche Sauerwerden der Milch in der Sommerhitze und auf die Brechdurchfälle der Kinder immer noch ratsam ist, zum menschlichen Genuß nur gekochte Milch zu verwenden. Von ganz besonderer Tragweite wird aber die Kochsche Entdeckung für die Landwirtschaft werden, zumal bei der Aufzucht von Kälbern, jungen Schweine ꝛc. mit Kuhmilch. Für uns Deutsche wird es endlich eine stolze Befriedigung gewähren, daß in dem von allen Nationen aufgenommenen Wetteifer zur Bekämpfung der Schwindsucht es wieder ein deutscher Forscher ist, der einen so bedeutsamen Schritt zur Aufklärung der immer noch in Dunkel gehüllten Entstehung der Lungenschwindsucht gethan hat.

Neueste Nachrichten.

Otto verhaftet.

Dortmund, 25. Juli. Wie der „Dortm. Ztg.“ aus Kassel gestern abend telegraphisch gemeldet wurde, ist Herr F. E. Otto daselbst im Gebäude der Trebertrocknungs-Gesellschaft gestern nachmittag angeblich auf Grund belastender Briefschaften verhaftet. Das Schicksal dürfte dann wahrscheinlich auch noch anderen blühen.

Berlin, 24. Juli. (Mitteilung des Kriegsministeriums.) Der **Transportdampfer** „Arkadia“ trifft in Bremerhaven voraussichtlich am 4. August, die „Palatia“ am 8. August ein.

Berlin, 24. Juli. Bei einem gestern nachmittag in Berlin niedergegangenen schweren Gewitter wurde am Nollendorfplatz **ein Kugelblitz beobachtet,** der eine außerordentlich heftige Detonation mit rötlicher Lichterscheinung bewirkte.

Cronberg, 24. Juli. Der **Kronprinz von Griechenland** mit seinem Adjutanten reiste heute morgen nach Essen **zum Besuche Krupps.**

Immer neue Bootsunfälle.

Godesberg, 24. Juli. Gestern abend **kenterte bei Plittersdorf ein Rheinboot** mit zwei Bonner Studenten und zwei Kölnerinnen. Letztere **ertranken,** ebenso der Student Rünz aus Koblenz.

Ludwigshafen, 24. Juli. **Wegen der Ausgabe falscher 2-Markstücke** wurde der Schlosser Huber aus Kaiserslautern **verhaftet.** Bei der Haussuchung in seiner Wohnung in Mannheim wurde eine vollständige Falschmünzer-Werkstätte, sowie viele falsche 2-Markstücke und Thaler vorgefunden.

Eisleben, 24. Juli. Der Bergmann Karl Schreiber **erschlug,** der „Eislebener Zeitung“ zufolge, heute morgen **seine Frau und sein Kind** mit einem Beile.

Plauen, 24. Juli. Infolge wolkenbruchartiger Regengüsse im Elstergebiet ist **Hochwasser** eingetreten. Die unteren Stadtteile Plauens sind überschwemmt. Der Verkehr wird durch Wagen vermittelt. Die Feuerwehr ist mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Gegen mittag ließ der Regen nach. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Posen, 24. Juli. Den „Posener Neuesten Nachrichten“ zufolge schlug in Gremblowo bei Grätz der **Blitz** in einen Haufen Arbeiter ein. **Zwei Frauen und ein Kind wurden getötet,** vier Arbeiter betäubt.

Stockholm, 24. Juli. Bei der **Explosion** des amerikanischen Dreimasters „Louise Adelaide“ sind, wie nunmehr festgestellt, **13 Personen getötet** worden, darunter der Kapitän.

Paris, 24. Juli. Dem „Petit Journal“ wird aus Pagny gemeldet: Vorgestern Abend kam es in Arnavylle beim Kirchweihfest **zwischen jungen Franzosen und jungen Deutschen,** die zum Feste aus Noreant gekommen waren, **zu einer Schlägerei. 7 Burschen wurden durch Messerstiche verletzt** und 4 verhaftet.

Neapel, 24. Juli. Der heute früh um 8 Uhr ausgegebene Bericht über **das Befinden Crispis** lautet: Das Allgemeinbefinden weist weiter eine Besserung auf. Die Nerven- und Herzschwäche ließ etwas nach.

Port Said, 24. Juli. Auf der Fahrt durch den Kanal wurde der **Dampfer „Gera“** mit Graf Waldersee an Bord, **von einem** ihm begegnenden **französischen Truppentransportschiff mit Hurras und Fanfaren begrüßt,** die von Bord der „Gera“ lebhaft erwidert wurden.

Petersburg, 24. Juli. Im Gouvernement Tambow, Bezirk Schatzk, vernichtete gestern ein **starkes Hagelwetter** die Saaten im Umkreise von 20 Werst. Die Schloßen wogen bis drei Pfund. **Drei Menschen und viel Vieh sind umgekommen. Eine ganze Schafherde mitsamt den beiden Hirten wurde vom Wasser weggetragen.**

Die Christen unter sich.

London, 24. Juli. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 23. ds. Mts.: Das englische Kriegsschiff „Woodlark“ und das französische Kanonenboot „Deudie“ sind nach Uutscheng am Pojangsu in der Provinz Kiangsi abgegangen, da dort zwischen den katholischen und protestantischen Chinesen Streitigkeiten ausgebrochen sein sollen.

Der Krieg in Südafrika.

Zwei weitere Schlappen der Engländer.

London, 24. Juli. Nach einem Telegramm Kitcheners aus Prätoria wurde ein aus Kapstadt kommender Güterzug, bestehend aus Wagen mit Gerätschaften und Vorräten, am 20. Juli früh 8 Meilen nördlich von Beaufortwest von Scheepers Kommando angehalten und ausgeplündert. Auf englischer Seite wurden 3 Mann getötet, 18 verwundet. General French berichtet, Oberst Crable mit 300 Mann sei in den Bergen bei Cradock bei Tagesanbruch des 21. Juli von Kruitzinger angegriffen worden. Die Pferde der Engländer gingen durch. Crabbe mußte sich auf Mortimer zurückziehen, nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert hatte. Die englischen Verluste sind gering.

Die neuen englischen Schlappen

bei Beaufort-West und Cradock sind erheblich größer gewesen, wie der amtliche Bericht zugiebt. Privatmeldungen darüber besagen:

London, 25. Juli. Die englischen Verluste bei Beaufort-West belaufen sich auf 5 Tote und 23 Verwundete. Scheeper soll reiche Vorräte, Kriegsmaterial, Lebensmittel und zwei Geschütze erbeutet haben. Außerdem sollen — worüber das offizielle Telegramm Kitcheners vollständig schweigt — 4 englische Offiziere und 105 Mann gefangen worden sein. — Auch der Bericht des Generals French über den Angriff bei Cradock ist offenbar stark zu Gunsten der Engländer gefärbt. Dort haben nach Privatmitteilungen die Engländer 2 Offiziere und 14 Mann an Toten, viele Verwundete und Gefangene verloren.

London, 24. Juli. Die „Daily News“ verzeichnen das Gerücht, daß in London **Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika** stattfinden.

Die „Times“ melden aus Krügersdorp vom 22. d. M.: Oberst Allenby berichtet, vor einigen Tagen hätten etwa 1000 Buren Kromdraais bei Krügersdorp passiert. Auch durch Erzählungen der Buren, die sich ergaben, wird bestätigt, daß **alle Burenführer sich noch einmal zu einem Vorstoß nach Süden anschicken.**

Standesamt Pelkum.

Pro Monat Juni 1901.

Vermählte: Bergm. G. Splitthoff u. Emilie Heike, Altenbögge. Zugführer M. Stiller u. Ida Grüger, Bergcamen. Bergm. K. Neumann u. Anna Thanne, Bergcamen. Schaffner H. Potthoff u. Ida Budde, Berghofen u. Pelkum.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Schreiner D. Husmann, Pelkum. Bergm. G. Stache, Bergcamen. Bergm. H. Weickert, Overberge. Bergm. A. Neumann, Bergcamen. Bergm. H. Neumann, Overberge. Bergm. T. Reichel, Bergcamen. Bergm. B. Gäbel, Bergcamen. Bergm. J. Lawatsch, Bergcamen. Tagel. F. Gössing, Heil. Bergm. F. Heermann, Overberge. Fabrikarb. F. Westkemper, Wiescherhöfen. Fabrikarb. J. Seroka, Wiescherhöfen. Fabrikarb. W. Westkämper, Wiescherhöfen. Tagel. W. Imgenberg, Sandbochum. Bergm. H. Loechner, Bönen. Bergm. A. Härtel, Bergcamen. Bergm. P. Kluge, Bergcamen. Bergm. J. Gabriel, Bergcamen. Bergm. D. Becker, Altenbögge. Bergm. J. Stief, Bergcamen. Schmied F. Korte, Bönen. Bahnarb. K. Gosewinkel, Wiescherhöfen. Pächter H. Meier, Overberge. Kesselwärter H. Forwick, Herringen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. A. Gemsjäger, Overberge. Zimmermann W. Hußmann, Pelkum. Bergm. E. Stoick, Bönen. Kötter H. Biermann, Sandbochum. Bergm. H. Strathmann, Overberge. Landwirt H. Bohnensack gen. Westhaus, Pelkum. Landwirt A. Schulze-Bergcamen, Bergcamen. Menagen-Verwalter H. Timmering, Altenbögge. Landwirt H. Platte, Osterbönen. Bergm. W. Desinger, Bergcamen. Bergm. K. Turk, Heil. Fabrikarb. F. Schriefer, Wiescherhöfen. Bahnw. W. Harbach, Weetfeld. Schuhmacher K. Kellermann, Bergcamen. Bergm. F. Krieger, Overberge. Bergm. H. Oberdorf, Rottum. Bergm. G. Hoffmann, Bergcamen. Bauaufseher J. Seck, Bergcamen. Steiger T. Imenkamp, Münthe. Bergm. H. Heinrich, Overberge. Bergm. F. Grotjan gen. Schreiber, Overberge. Müller W. Schnetker, Wiescherhöfen. Bergm. J. Fischer, Bergcamen. Zechenarb. W. Brand, Wiescherhöfen.

Gestorben: L. Mecklenbrauck, 1 J. 2 M., Heil. F. Kersting, 10 M. 13 T., Bönen. Ehefrau Bergm. A. Schlupp, Anna geb. Hölscher, 22 J. 3 M. 24 T., Bergcamen. Leibzüchter H. Standop, 77 J. 5 M. 5 T., Altenbögge. Bergm. W. Dahmann, 36 J. 6 M. 2 T., Bönen. Sofia Hüffner, 20 J. 12 T., Sandbochum. Henriette Lüblinghoff, 2 J. 5 M. 22 T., Bönen. Karoline Hoppe, 14 J. 5 M. 7 T., Pelkum. Kötter D. Brandt gen. Brüggehoff, 76 J. 27 T., Sandbochum. Henriette Reck, 4 J. 3 T., Herringen. Bahnarbeiter H. Wiggermann, 62 J. 5 M. 28 T., Rottum. W. Loechner, 10 T., Bönen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

28. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül. Vielfach Gewitter.

29. Juli: Teils heiter bei Wolkenzug, kühler. Neigung zu Gewittern.

30. Juli: Veränderlich, wolkig, ziemlich kühl, strichweise Regen. Auffrischende Winde.

31. Juli: Kühl, wolkig, bedeckt, lebhafte Winde. Strichweise Gewitter.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pfg. bis 18.65 p. Met. 1158

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich

Ueberziehen, sowie jede **Reparatur,** auch an nicht bei mir gekauften 461 **Schirmen** solid und billig. **W. Hellermann,** Dortmund, Ostenhellweg 16.

Inserate

für die nächste Nummer müssen spätestens

Freitag

in der Geschäftsstelle eingereicht werden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.



Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes Söhnchen

Wilhelm

im zarten Alter von 3 Monaten.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Camen, Nordenfeldmark, 23. Juli 1901.

Die trauernden Eltern:
Heinrich Desinger und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Am 15. Juni 1901 wurde in dem Teiche an der Hilsingsmühle zwischen Camen und Weddinghofen die Leiche eines etwa 8 Tage alten Kindes männlichen Geschlechts gefunden, die schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben mußte.

Bekleidet war sie mit einem dünnen leinenen und zwei gestrickten Jäckchen und einem gestrickten Wickelband. Die Leiche war dann in ein Frauenhemd aus grobem Leinen gewickelt und in eine blau karierte, unten und an den Seiten zusammengenähte Schürze gesteckt. Obenauf lag ein großer Pflasterstein.



In dem Hemde befinden sich rot gestickt (nicht aufgenäht) nebenstehende beiden Buchstaben.

Wer etwas zur Ermittelung der Eigentümerin angeben kann, wird um Mitteilung zu den diesseitigen Akten 9 J 721/01 oder an die nächste Polizeibehörde ersucht.

Dortmund, den 28. Juni 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Polizei-Verordnung

betreffend

die Kennzeichnung der Fuhrwerke.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirkes Arnsberg mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses was folgt:

§ 1 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 5. Februar 1894 — A.-Bl. S. 102 — erhält nachstehende Fassung:

Alles Last-, Arbeits-, Markt- und Gewerbefuhrwerk, auch das mit Hunden bespannte, insbesondere alle zu Zwecken des Gewerbebetriebes im Umherziehen, sowie zum Bewohnen durch Personen benutzten Fuhrwerke müssen auf der linken Seite mit einer in die Augen fallenden Inschrift versehen sein, aus der sich der Vor- und Zuname, sowie der Wohnort des Besitzers des Fuhrwerks ergiebt. Die Inschrift ist, abgesehen von Fällen, wo dies durch die Art des Fuhrwerks ausgeschlossen ist, am Wagen selbst und nicht auf einem abnehmbaren Schilde anzubringen. Mehrere Fuhrwerke eines und desselben Besitzers sind außerdem mit fortlaufenden Nummern zu versehen.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juli 1901 in Kraft.

Arnsberg, den 26. Juni 1901.

Der Regierungs-Präsident: Renvers.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Camen, den 15. Juli 1901.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit mehrfach die Wahrnehmung gemacht, daß krepierte Tiere erst dann beim städtischen Abdecker gelangten, wenn die verendeten Tiere schon in starke Verwesung übergegangen waren. Wir machen die Eingesessenen darauf aufmerksam, daß nach Verenden eines Tieres der Abdecker sofort zu benachrichtigen und zur Abholung und Fortschaffung des Kadavers zu veranlassen ist. Das Fortwerfen der Kadaver auf den Straßen oder in die öffentlichen Gräben ist streng untersagt.

Camen, den 20. Juli 1901.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Städtische Volksbibliothek.

Die Bibliothek ist vom **3. August ds. Js.** ab zwecks Revision der Bücher auf einige Wochen geschlossen.

Alle entliehenen Bücher sind vor dem **3. August** zurückzugeben.

Die Wiedereröffnung der Bibliothek wird demnächst bekannt gegeben.

Nippsachen

Blumenvasen

empfiehlt in **großer Auswahl** **J. Brombach.**

Ausverkauf

Wegen Umzug

verkaufe **von heute ab bis zum 1. Sept.**

sämtlich vorhandene **Möbel** mit

15% Rabatt.

Emil Starke

Weststraße. 811



Knappen-Verein „Gute Hoffnung“

zu Camen.

Der Verein feiert sein

25jähr. Jubiläums-Fest

am 28. Juli

im Lokale des Herrn Wilh. Reinhardt.

Programm:

Samstag den 27., abends 8 Uhr:

Kommers und Austeilung der Geschenke

an die Gründer im Vereinslokale bei Wilh. Kümper.

Sonntag den 28., 11¼ Uhr:

Abholen der Fahnen.

11½ Uhr:

Festzug durch die Stadt.

Nachmittags von 2½ bis 7 Uhr:

Konzert.

Abends 8 Uhr:

Grosser Fest-Ball.

Zu diesem Feste ladet ganz ergebenst ein 799

Der Vorstand.

Entree für Konzert	50	Pfg.
„ zum Balle	1,00	Mk.
„ für das ganze Fest	1,50	Mk.

Eingeführte Damen zum Balle frei.

Die Bewohner hiesiger Stadt werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei.

Lager in: **Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.**

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität:

Grab-Denkmäler

in Marmor, Syenit und Sandstein. 781

Knaben-Institut

Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)

Gegründet 1858. m1845

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den Dir. **H. Sturm.**

Am
Sonntag den 28. Juli, nachmittags 5 Uhr,
findet im Hotel Biermann hierselbst eine

General-Versammlung

der **Innung** für das
Zimmer-, Schreiner-, Böttcher-, Stellmacher- und Drechsler-Handwerk
statt. —

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme von Anmeldungen;
2. Ausgabe der Statutenbücher;
3. Wahl der Abgeordneten zum Westfälischen Handwerkskammer-Tage;
4. Lokalfrage;
5. Zahlung der Beiträge;
6. Verschiedenes.

812 **Der Vorstand.**

Sämtliche obengenannten Handwerksmeister werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, auch diejenigen, welche bisher noch keiner Versammlung beigewohnt haben.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Weltberühmt

sind die **Original-**

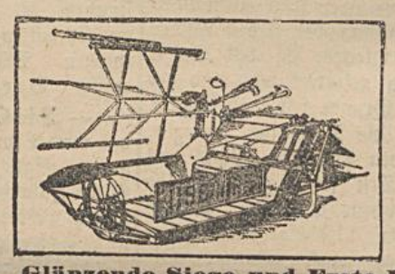
Osborne

Columbia

Höchste Auszeichnung Weltausstellung Paris 1900 „Grand Prix.“

neueste und verbesserte

Gras- und Getreide-Mähmaschinen



Selbstbinder

Stählerne Heuwender

Stählerne Heurechen

Scheiben- und Federzahn-Eggen

Glänzende Siege und Erste Preise errungen.

Prospekte jederzeit bereitwilligst durch die Vertreter oder durch den

General-Vertreter:

Claus Dreyer, Bremen. 805

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Ich ersuche um 802

Zahlung

der fälligen

Landpachtgelder.

Kaiserau, 18. Juli 1901.

Brüninghaus.

Zur Einmachezeit!

Kux, Einmach. der Früchte 0,60 M.
„ „ „, Buch der Konserven 2.— „
Pröpper, Einmach. d. Früchte 2,20 „
„ „ „, Obst in der Küche 2.20 „
franko gegen Briefmarken
Ruhfus'sche Kunst- u. Buchhandlung,
787 Dortmund. 4052

Backt u. bratet mit patent.

EOL

DELICAT!

745

!! An Taube und Schwerhörige !!

Zahlreiche Briefe, die täglich von allen Gegenden Deutschlands einlaufen, beweisen, daß unsere praktische Methode selbst die schwersten Fälle von Schwerhörigkeit heilt; Ohrensausen wird beseitigt. So schreibt z. B. Frl. **Theresa Stumpf, Attendorn** i Westfalen, die infolge einer Kinderkrankheit 27 Jahre lang an Schwerhörigkeit und eiternden Ohren litt:

„Mit Freuden kann Ihnen mitteilen, daß, nachdem ich Ihre Methode angewandt habe, das Eitern der Ohren aufgehört hat und ich jetzt gut hören kann, weshalb ich Ihr Institut allen Leidenden bestens empfehlen werde.“

Senden Sie uns eine genaue Beschreibung Ihres Falles und wir wollen denselben kostenfrei untersuchen und Ihnen unsere aufrichtige Meinung darüber sagen. 803

Deutsche Ohrenklinik,
159 West 129 Str., New-York, Amerika.

20 Mark tägl. Neb.-Verdienst leicht u anständig. Anfr. an **Industriewerke Rossbach** in **Wolfstein.** (Rheinpfalz). (Rückmarke.) h3720



Knappen-Verein

„Glück auf“

Oberaden.

General-Versammlung

am Sonntag den 28. d. M., nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Beratung über die diesjährige Stiftungsfeier.
2. Verschiedenes.

810 **Der Vorstand.**

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. 21 m65

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. zu 6 M. 80 ₰ frko. Nachn. vers. **Frau M. Friese,** Amtsfreiheit **Ortelsburg,** Ostpr.

Marktpreise.

Neuß, den 23. Juli.

Produktenbörse.

			Höchster M	Letzter M
Weizen	100	Kilo	17,—	14,30
Roggen	„	„	13,50	12,30
Hafer	„	„	13,60	12,60
Rüböl t. Partieen v. 100 Ztr.	„	„	58,50	—,—
do. faßweise	„	„	57,—	—,—
gereinigtes Oel	„	„	62,50	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	—,—	—,—
Raps	„	„	—,—	—,—
Preßkuchen	1000	Kilo	99,—	—,—
Kleien	50	„	5,20	—,—
Heu	50	„	4,40	3,90
Kartoffeln	50	„	3,30	2,85
Roggenstroh	500	„	18,—	—,—
Butter	1	„	2,20	—,—
Eier pr. Schock (60		St.)	4,20	—,—

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.